

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrichtung - Gebüh für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einspaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amtliches.

An der unter Aufsicht der K. Zentralfürsorge für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schweningen beginnen am 2. Mai d. Js. wieder neue Unterrichtskurse. Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschli. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebenso tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden. Der Unterricht an der Fachschule umfaßt 3 ordentliche Jahreskurse, welche an der Schlußprüfung (Gehilfenprüfung) abschließen, sowie auch im kommenden Schuljahr wieder einen einjährigen höheren Fortbildungskurs (Meisterkurs) insbesondere für solche Gehilfen, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Vernehmung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen. Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand, Professor Dr. Göpel in Schweningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Tagespolitik.

Die vergangenen Tage und Wochen brachten wieder in den verschiedensten Ländern der Welt deren Leitern und Völkern gar viele Enttäuschungen, und es trat oft das gerade Gegenteil von dem ein, was man schon lange erwünscht und erhofft hatte. Das alte Wort „Es gibt nichts Vollkommenes auf der Welt“ bewahrheitete sich wieder einmal allenthalben und selbst der Denker des deutschen Staatsschiffes, Graf Bülow, mußte sich von der Wahrheit desselben überzeugen. Da waren zunächst die abgeschlossenen Handelsverträge! Mit vieler Mühe und Not waren sie unter Dach und Fach gebracht worden und dann war alles so gut gegangen, die strengste Geheimhaltung derselben wurde durchgeführt, um eine vorzeitige Kritik zu vermeiden und es gelang alles vortrefflich. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreibt schnell!“ So war es auch in diesem Falle, denn Graf Bülow hatte die Rechnung ohne die Wiener Presse gemacht, welche mit Hilfe eines kleinen Vertrauensbruchs immer so gerne vorzeitig aus der Schule schwagt. Eine Wiener Zeitung veröffentlichte die hauptsächlichsten Punkte des deutsch-österreichischen Handelsvertrags und um die Ungewißheit nicht noch zu mehren, war der deutsche Reichskanzler genötigt, seinerseits sofort mit der Veröffentlichung aller Handelsverträge hervorzutreten. Und nun tobt das Für und Wider gegen die Abschlüsse nicht nur in den verschiedensten Berufsklassen der Bevölkerung, sondern vor allen Dingen im deutschen Reichstage selbst hin und her. Und nicht beneidenswert ist die Lage des deutschen Staatslenkers in dieser kritischen Zeit. Hierzu kommt noch, daß wir in unserer südwestsibirischen Kolonie den Witbois gegenüber immer noch auf dem alten Fleck sind, und der demnächst beim Reichstage wieder einzubringende Nachtragsetat von 50 Millionen für Südwestsibirien kann auch nicht zur Hebung der Stimmung beitragen. Die Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus ist hierzu noch ihr möglichstes und so war des deutschen Reiches Kanzler in der letzten Zeit nicht auf Rosen gebettet. — Nicht viel besser erging es seinem österreichischen Kollegen Goluchowski, welchen mit dem gestürzten ungarischen Ministerpräsidenten Tisza das Volk der Magyaren in Anklagezustand versetzt sehen will, weil beide die deutsch-österreichischen Handelsverträge über die Köpfe der edeln ungarischen Nation hinweg unterzeichnet haben. Rostath und Banffy, die Sieger in den letzten ungarischen Wankämpfen erklärten die Unterzeichnung und damit den Handelsvertrag für null und nichtig, und wollen die Angelegenheit sofort nach Zusammenritt des ungarischen Parlaments energisch zur Sprache bringen. Bei dem Talent für Rabau und Prügeln, welches bisher die ungarische Opposition so glänzend an den Tag gelegt hat, kann die Sache ja noch gut werden!

Der Bundesrat hat der Einführung einer einheitlichen Arzneitaxe zugestimmt und den Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Rußland wird wohl wieder neue Sorgen bekommen, da England gegenwärtig mit dem Emir von Afghanistan darüber verhandelt, daß die englischen Bahnen und Telegraphen von Indien her nach Afghanistan hinein weiter geführt werden dürfen und daß die afghanische Armee englische Instruktionen erhält. Beides hat der Boer, Afghanistan, diesen Pufferstaat zwischen russisch Turkestan und

englisch Indien, zu einem brauchbaren Werkzeug Englands zu machen, für den Fall, daß es den Russen einmal einfallen sollte, einen Gütermarsch nach Indien zu wagen. Der Emir von Afghanistan ist geneigt, auf die englischen Vorschläge einzugehen, er wünscht jedoch dafür die Abtretung eines Hafens am indischen Ozean, damit er die Hauptstadt Kabul mit diesem Seehafen verbinden und so den großen Vorteil direkten Warenverkehrs mit den Seemächten genießen kann. Afghanistan besitzt keinen einzigen Seehafen; es ist vielmehr durch das Ghanat Belutschistan, welches unter englischer Oberherrschaft steht, vollständig vom Weltmeer abgetrennt. Um von dem abzutretenden Hafen eine Bahn nach Afghanistan hinein bauen zu können, müßte den Afghanen ein langer, wenn auch schmaler Streifen von Belutschistan abgetreten werden. Die Engländer werden vermutlich auf diesen Handel eingehen. Der afghanische Seehafen würde ihnen dann natürlich im Fall eines Krieges mit Rußland eine willkommene neue Basis bieten, an der englische Truppen und Vorräte ausgeschifft werden könnten, um auf kürzestem Landweg nach Afghanistan hinein und gegen die russische Grenze dirigiert zu werden. So bereitet sich England mit Umsicht und Geschick vor, um in dem bevorstehenden Kampf zwischen Bar und Waisich in Indien nicht den Kürzeren zu ziehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Febr.

Der Reichstag begann gestern die Beratung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, der Schweiz, Belgien, Rumänien und Serbien.

Das Haus war gut besucht. Herold (Zit.): Der Erfolg rechtfertigt unsere Ueberzeugung, daß auch mit den Wirtschaftlichen Handelsverträge erreichbar sind. Doch obgleich vieles erreicht ist, sind die Verträge doch nicht befriedigend. Die Landwirtschaft wurde wohl berücksichtigt, bedauerlicherweise bleibt aber, daß Rußland noch immer die Ausfuhrtarife selbständig feststellt. Der Redner geht dann auf Einzelheiten der Tarife ein und betont besonders, die Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den Getreidezöllen und den Mehlzöllen bedente eine schwere Gefahr für die Mühlenindustrie, namentlich für kleine Mühlen. Wegen des Hopfens wird Nord- und Süd verstimmt sein. Die neuen Viehzölle sind nicht genägend. Einzelne Punkte des komplizierten Wertes werden in der Kommission aufzuklären sein. Der Schutzoll der Industrieerzeugnisse ist im wesentlichen aufrechterhalten und vielfach erhöht. Im ganzen ist eine Verbesserung gegen den bisherigen Zustand erreicht worden. Ein definitives Votum können wir erst nach der Kommissionsberatung abgeben, die ich beantrage.

Bernstein (Sozialdemokrat): Die jetzigen Handelsverträge sind aufgebaut auf einem Tarif, der durch die Vergewaltigung der Geschäftsordnung zustande kam. (Präsident Graf Ballestrem erklärt diesen Ausdruck für unzulässig. Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Zeit der herabgesetzten Zölle brachte eine Steigerung und Hebung des Wohlstandes der Arbeiterklassen. Eine Wuchernt eines der großen Getreideländer müßte zu einer Unterdrückung der Arbeiterklassen führen. Auf Kosten ihrer Ernährung steigt dann die Grundrente und Hypothekendeckung, denn die neuen Zölle verteuern die Volksernährung. Auch bei den Viehzöllen ist für den Vorteil der Produzenten gesorgt, aber für den Konsumenten nicht. Die Präventivsperrre ist eine Vieheinfuhr-Erschwernung unter dem Deckmantel der Seuchengefahr. Hingegen wurden bei Zollabmachungen eine Reihe sehr wichtiger Industrie-Interessen preisgegeben. Dadurch kommt der Arbeiter auch noch in die Gefahr der Lohnreduktion. Das Vertragswerk schließt nicht vor künftigen Hungerpreisen und grausamer Belastung der Industrie und der Arbeiterklassen. Wir sagen 3mal nein. (Lachen rechts. Beifall bei den Sozialdemokraten.) Während der Ausführungen des Abg. Bernstein erscheint der Reichskanzler am Bundesratsisch.

Staatssekretär Posadowsky erklärt: Eine wesentliche Verbesserung war die Erziehung des veralteten Tarifs durch einen feiner differenzierten. Weitere Schwierigkeiten waren, daß 5 Staaten ebenfalls neue Tarife aufstellten und daß wir mit 7 Staaten gleichzeitig verhandeln mußten. Die neuen Verträge führen aber keineswegs eine Umflüchtigung unserer handelspolitischen Beziehungen herbei. Unserer Jahreseinfuhr aus den 7 Vertragsstaaten beträgt 2132 Millionen. Davon sind die Zölle bei 37% erhöht, bei 10½% ermäßigt; der ganze Rest bleibt unverändert. Von der 1500 Millionen betragenden landwirtschaftlichen Einfuhr sind die Zölle für volle 750 Millionen erhöht worden. Das mögen die Landwirte beherzigen. Die Jahreseinfuhr nach den

Vertragsstaaten beträgt 831 Millionen. Davon sind 7% ermäßigt, 46% erhöht, 47% unverändert. Die großen amerikanischen Vermögen sind nicht in der Landwirtschaft erworben worden. Das Verlangen der landwirtschaftlichen Arbeiter nach höheren Löhnen ist ein Grund mehr für verstärkten Schutz der Landwirtschaft. Die Landflucht und die notwendige Heranziehung ausländischer Landarbeiter sind ein Mißstand. Die Beschäftigung in den großen Städten beeinflusst auch die Weizenvoll. Westdeutschland kann mit der Herabsetzung des Futtermittelzolles zufrieden sein. Die Annahme, daß sich das Verhältnis des Mehlzollens zum Getreidezoll verschlechtert habe, ist ein Irrtum. Ohne den vielbemängelten ermäßigten Malzoll wäre der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn eine Unmöglichkeit gewesen. Die Holz Zollermäßigung ist nicht so bedenklich. Auch die Seuchengefahrkonvention war unerlässlich für den Vertragsabschluß mit Oesterreich-Ungarn. Die Präventivsperrre wird den Interessen der Landwirtschaft entsprechen. Die Vertragsstaaten würden die Erhöhung des Schutzes für die Industrie naturgemäß gefordert haben, selbst wenn wir die Getreidezölle nicht erhöht hätten, so Rußland und Rumänien. Alle Forderungen durchzuführen, ist unmöglich. Um die Vorteile des Vertragswerkes beurteilen zu können, muß man eine Diagonale ziehen.

Graf Kanitz (Luz.): Wir können dem Reichskanzler dankbar sein, daß er so für die Landwirtschaft sorgte, doch teile ich nicht seine Meinung, daß die Handelsverträge ein Werk von größter Bedeutung sind. Kurzfristige Meistbegünstigungsverträge wären besser, sogar für die Industrie, das beweist der Wohlstand in England, Frankreich und Amerika. Die Meistbegünstigung dürfte den Ver. Staaten nicht mehr eingeräumt werden. Die Wünsche der Industrie sind ungenügend berücksichtigt worden. Die Getreidezollerhöhung erst ein Jahr nach der Vertragsratifikation bringe die Gefahr einer vorherigen Nieseinfuhr und vielleicht eine 2jährige Lahmlegung der Zollwirkungen. Warum erläßt man kein Sperrgesetz? Die Landwirtschaft macht durch die neuen Verträge kein Geschäft und wird nicht sorgenfrei. Angzuerkennen ist das vom Kanzler verkündigte Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit. Auf diesem Boden muß die Beratung der Verträge erfolgen.

Sieg (nationalliberal) steht den Verträgen freundlich gegenüber. Die Industrie gerät allerdings teilweise in Bedrängnis, doch die Notwendigkeit der Erhöhung des Agrarschutzes ist anzuerkennen. Die Meistbegünstigungsfrage muß geregelt werden. Landwirtschaft und Industrie mögen die Streitigkeiten betreiben, wir wenden uns der großen Zukunftsaufgabe, der Lösung der sozialen Frage zu.

Kämpf (freisinnige Volkspartei): An langfristigen Verträgen habe die Industrie großes Interesse. Gute Verträge waren auf der Grundlage des Zolltarifs von 1902 überhaupt nicht abschließbar. Die Industrie soll jetzt für ihre Tüchtigkeit gestraft werden; wenn wir nicht Waren exportieren, müssen wir Menschen exportieren. Getreidezölle mögen nur 7% der Bevölkerung. Die Arbeitskraft des deutschen Volkes ist größer als seine Produktionsfähigkeit; dies bedingt einen Uebergang zum Industriestaat. (Hört! rechts.) Handelsverträge sind Verträge gegen den Handel. Resultat: Gänzliche Ignorierung der Konsumenten. Eine Reihe von Industrien befürchten die Verdrängung.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Auffassung des Vorredners über die Wirkung der Handelsverträge ist durchaus verfehlt. Die Verträge enthalten eine große Zahl Bestimmungen, die gegenüber den bisherigen höchst günstig sind. Ich behalte mir eingehende Widerlegung Punkt für Punkt für morgen vor.

Das Haus vertagt sodann die Weiterberatung auf morgen und nimmt den schleunigen Antrag an, wonach im Falle der Verhinderung des Präsidenten oder eines der Vizepräsidenten der Abgeordnete Basing die Geschäfte führen soll.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 10. Febr.

Auf der Tagesordnung standen gestern die Endabstimmungen über die Gemeinde- und Bezirksordnung. Die namentliche Abstimmung über die Gemeindeordnung ergab die Annahme mit 70 gegen 5 Stimmen. Es stimmten dagegen die ritterschaftlichen Abgeordneten Frhr. v. Breitschwert, Frhr. v. Reckler, Frhr. v. Seckendorff, Frhr. v. Gaisberg-Schödingen und Prälat v. Wittich. In der darauf folgenden Abstimmung über die Bezirksordnung wird das Gesetz in der nunmehr von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung ebenfalls mit 70 gegen 5 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die ritterschaftlichen Abgeordneten Frhr.



Tote und Verwundete hatten. Auf Anordnung des Generalgouverneurs hat eine Konferenz der bedeutendsten Warschauer Fabrikanten unter Teilnahme des Fabriksinspektors zur Feststellung der möglichen Lageverhältnisse stattgefunden. In Kalisch ist der Ausstand beendet. Der seit 7. Februar auf der Station Jalislawepol anständigen Arbeiter haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

|| **Giffls**, 10. Februar. Der Ausstand dauert fort. Mit Ausnahme eines Blattes ist heute keine Zeitung erschienen. Die Schlächtergehilfen und Apothekergehilfen sind ebenfalls anständig. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Auch das Eisenbahnpersonal ist hier und an anderen Orten in den Ausstand getreten und verlangt eine Lohn-erhöhung. In Batum und auf anderen Eisenbahnstationen wird militärischer Schutz verlangt.

Der Bergarbeiterausstand.

* **Essen a. A.**, 10. Febr. Die gestern in Trintrop, Heistingen, Schalte, Osterfeld, Welsenkirchen, Castrop, Hertzen, Herne und Bruchhausen abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen sprachen sich zum Teil einstimmig für die Annahme der Essener Resolution aus. In Steele, Raugel und Habinghorst wurde zum Teil beschlossen, im Ausstand zu verbleiben.

* **Essen**, 10. Febr. Ueber die Stimmung bei und nach der gestrigen Beschlußfassung der Delegiertenversammlung der hiesigen Bergarbeiter schreibt die „Köln. Ztg.“: „Die Spannung war aufs höchste gestiegen, als der Vorsitzende über die Resolution durch Handaufheben abstimmen ließ. Bei der Gegenprobe gingen nur fünf Hände in die Höhe. Stürmische Beiworte begrüßten das Ergebnis dieser Abstimmung. Eine Anregung, die Arbeit erst am nächsten Montag wieder aufzunehmen, widerlegte der Vorsitzende damit, daß es sich um eine Waffenstillstand handle; da würde man fragen, warum dann noch die paar Tage? Wenn die Besammlung beschließt, erst am Montag solle die Arbeit wieder beginnen, so würden doch schon morgen Tausende wieder zur Arbeit gehen. Die Parole bleibt also: Am Freitag mittag wird die Arbeit wieder aufgenommen! Reichstagsabgeordneter Hue begründete dann eine Resolution, die auch angenommen wurde, nach welcher zur weiteren Leitung der Bergarbeiterbewegung die Siebenerkommission bestehen bleibt.“

* **Oberhausen**, 10. Febr. Die Erregung unter den Bergleuten, besonders im Essener Gebiet, nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Mehrere in der verflochtenen Nacht stattgehabte Versammlungen brachten den Beweis, daß die bisher beobachtete Ordnung und Ruhe für die nächsten Tage ernstlich gefährdet seien und daß die Behörden nunmehr mit der Möglichkeit rechnen müssen, Militär in einzelne Bezirke des Streikgebietes zu legen, um die Arbeitswilligen zu schützen. Selbst der sozialdemokratische

Reichstagsabgeordnete Sachse mußte, um sich von der aufgeregten Menge zu erwehren, 4 Anständige durch die Polizei verhaften lassen.

Der russisch-japanische Krieg.

* **London**, 10. Febr. Nach einer Mitteilung, welche bestinformierten hiesigen russischen Kreisen aus Petersburg zugeht, sind die dortigen Friedensbestrebungen gescheitert. Die Entscheidung des Zaren ist für eine energische Fortführung des Krieges gefallen.

|| **Petersburg**, 10. Februar. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin von gestern meldet: In der Nacht zum 9. ds. Mts. um 11 Uhr nahmen die Japaner die Offensiv gegen unsere linke Flanke und die Front wieder auf, wurden aber zurückgeschlagen. Gegen 5 Uhr wiederholten sie den Versuch, wurden aber gegen 7 Uhr wiederum zurückgeschlagen.

|| **Sokto**, 10. Februar. Die Russen setzten am Mittwoch die Beschließung des Zentrums und des äußersten linken Flügels Dyamas fort und beschossen am Donnerstag den rechten Flügel mit Kanonen. Kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen Mittwoch abends die Japaner an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Lage ist unverändert.

|| **Sokto**, 10. Februar. Man kann gegenwärtig Wladivostok nur durch die Tschuschima- und die Tsugarustrasse erreichen; die übrigen Meerestrassen sind fast ganz von Eis bedeckt. Um die Schwierigkeiten des Herankommens an Wladivostok zu erhöhen, kündigte die Regierung an, sie werde die Beachtliche in der Nähe der Tschuschimastrasse auslöschten und nur gelegentlich wieder anzünden. Die Japaner bewachen durch Kreuzer sorgfältig die Tschuschima- und Tsugarustrasse und man glaubt, daß die Blockade von Wladivostok jetzt durchgeföhrt ist. Gutem Vernehmen nach sind die russischen Kreuzer „Rossiga“ und „Grombaj“ ausgehefert, aber es sei zweifelhaft, ob sie den Hafen verlassen werden. Infolge der enormen Mengen von Steinkohlen, in deren Besitz Japan jüngst durch die Wegnahme von Schiffen gelangt ist, und infolge der schon vorher angesammelten Vorräte hat Japan den Ankauf von Brennstoffen eingestellt.

Vermischtes.

* **Nach 34 Jahren.** In dem granbärtigen Beamten eines Berliner Ständesamtes, der die Meldung der Geburten entgegennimmt, tritt ein junger hübscher Mann und meldet die Geburt eines Töchterchens an, wobei er einen Zettel mit den Personalien vor den Beamten hinlegt. Dieser überfliegt die Zeilen, liest noch einmal und zuckt betroffen zusammen. Der junge Mann bemerkt den erregten Zustand, den er sich nicht zu erklären vermag. Jetzt liest der Beamte halblaut noch einmal den Zettel: „Henry Ch—r, Monteur, Vendres, Frankreich, seit 1896 naturalisiert in Preußen.“

dann will er sich erheben, sinkt aber in den Stuhl zurück. Erschrocken springt der junge Mann hinzu, stützt den alten Herrn und auch die übrigen Beamten werden nun aufmerksam. Endlich weicht die tiefe Erregung des alten Sekretärs und auf seine Bitte tritt der junge Ch—r mit ihm in ein leeres Nebenzimmer. Auf die Frage: „Heißt oder hieß Ihre Mutter Mabelon?“ bejaht er erstaunt und auf die weitere Frage: „Lebt sie noch?“ nickt er freudig: „Sie lebt bei mir und ist meinen beiden schon vorhandenen Kleinen eine sorgsame Pflegerin.“ Da treten dem alten Mann die Thränen in die Augen, er streckt seinem Gegenüber die Hände entgegen: „Grüßen Sie Ihre Frau Mutter von mir, sofort nach Dienstschlus bis ich bei ihr. Meinen Namen werde ich ihr selber nennen. Der Sachverhalt ist folgender: Der jetzt verwitwete Sekretär Heinrich K. hat als Sergeant mit seinem Regiment die Belagerung von Paris mitgemacht. Er lag mehrere Monate beim Maire des Dordogne Vendres in Quartier. Die Tochter Mabelon war bald in den hübschen Sergeanten verliebt, und dieser, ein Mann mit tüchtiger Schulbildung, hatte das schöne Mädchen während der nahezu 5 Monate, die er mit ihm unter einem Dache zubrachte, aufrichtig lieb gewonnen. Er wandte sich an den Vater, erhielt jedoch eine ablehnende, aber artige Antwort auf seinen Antrag. Endlich war Paris gefallen und das Regiment erhielt den Befehl zum Rückmarsch. Der Sergeant versprach beim Abschiede dem weinenden Mädchen nach dem Kriege wieder zu kommen. Das Liebesverhältnis der jungen heißblütigen Menschen hatte für Mabelon jedoch Folgen. Sie wurde aus dem Hause gejagt und ging sodann nach Deutschland, den Geliebten zu suchen. Dieser war indessen schwer erkrankt und lag im Feldlazarett. Er quitierte dann seinen Dienst und bekam eine Anstellung in Berlin. Ehe er diese antrat, fuhr er nach Vendres, seine Mabelon zu holen. Zu seiner Bestürzung erfuhr er, daß sie verschwunden sei. Er suchte lange vergebens, und als die letzte Hoffnung verschwunden war, ergab er sich in sein Schicksal. Mabelon Ch—r war dann nach Berlin gekommen, hatte sich hier als Sprochlehrerin ernährt, war unverheiratet geblieben und hat ihren einzigen Sohn zu einem achtbaren Menschen erzogen. Nach 34 Jahren haben sie sich wieder gefunden.“

Handel und Verkehr.

* **Altensteig**, 11. Febr. Das Ergebnis des vom R. Forstamt hier am 10. Febr. abgehaltenen Stammholzsubmissionsverkaufs ist folgendes: 2906 fm. normales Langholz 190,2 pSt., 955 fm. Ausschlagholz 122,1 pSt., 58 fm. normales Sägholz 126,7 pSt., 87 bestm. Ausschlagholz 105,5 pSt. Gesamtsergebnis 127,4 pSt.

* **Erdbingen**, 10. Febr. (Wehmarkt.) Mastochsen zuerföhrt 30 Paar, Preis 950—1150 Mk., Lugochein 250 Paar, 780—950 Mk., Stühe 350 Stück, 200—450 Mk., Kalbveln 250 Stück, 200—450 Mk., Kleinzüch 380 Stück, 80—250 Mk., Milchschweine 220 Paar, pro Paar 27—45 Mk., Fäuferschweine 50 Paar, pro Paar 50—80 Mk. Handel lebhaft, sehr hohe Preise. Starke Zufuhr.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

11. Februar. Ununterbrochen liest gestern sie während der Wäheren überhaupt niemals wieder ein gestellt.

Altensteig.
Dom 12.—13. Februar, je abends 8 Uhr anfangend,
 werden in der hiesigen Methodisten-Kapelle
Evangelisationsversammlungen
 gehalten.
 Herr Pred. Burthardt aus Nagold wird bei den Versammlungen sprechen.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
der Gemeindevorstand.

Altensteig.
Geschäfts-Empfehlung.
 Hiemit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das von meinem verst. Manne betriebene
Gipser-, Maler- und Lackiergeschäft
 unter der Leitung meines ältesten Sohnes in seitheriger Weise
 weiterführen werde
 und bitte ich, das meinem verst. Manne geschenkte Vertrauen mir auch ferner erhalten zu wollen.
 Keelle Bedienung zusichernd, zeichnet
 Achtungsvollst
Aug. Zöcher's Witwe.

Altensteig.
Zucker-Nusschlag!
 Obwohl Zucker Mk. 10.— per 100 Kilo teurer geworden, offeriere ich infolge rechtzeitigen Einlaufs zum seitherigen billigen Preis.
J. Würfler.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Alford.
 Am **Mittwoch, den 15. Febr. 1905** vormittags 11 Uhr wird im „Schwanen“ zu Pfalzgrafenweiler
das Herauslösen von ca. 330 Festm. Stammholz aus der Taubenbuckelwiesle (Abt. 53 Taubenwiese und 54 Taubenwald) im Alford vergeben.

Altensteig.
Webgarn
 empfiehlt
Christian Krauß.

Altensteig.
Heu.
 Ca. 130—140 Ztr. gut-
 eingebrachtes
Heu
 hat zu verkaufen
Carl Bentler
 zum Döfen.

Altbewährt
MAGGI'S Suppen- u. Speise-
Würze
 einzig in ihrer Art.
 Man achte auf die Schutzmarke

Altensteig.
Für Konfirmanden
 empfehle ich
 meine große Auswahl
Gesangbücher
 in einfachster und feinsten Ausführung zu billigen Preisen.
W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk.

Fänfbrunn.
 2 hochtrachtige
Kalbinnen
 setzt dem Verkauf aus
Michael Waidelich Wwe.

Steeb's
Moster-Tropfen
 (feinster Magenbitter)
 fördern die Verdauung, regen den Appetit an, stärken den Magen u. sind o. angenehmem Geschmack.

Mit Hinsicht auf den hier zu Ende gegangenen Buchführungskurs mache ich die Teilnehmer desselben auf mein

grosses reichsortiertes Lager in Geschäftsbüchern aller Art & in jeder Liniatur

aufmerksam und bemerke, daß ich nur gute Qualität führe und die alleinige Bezirksvertretung einer ersten Süddeutschen Geschäftsbücherfabrik habe.

Infolge des großen Absatzes bin ich in der Lage

zu Fabrikpreisen

zu verkaufen.

Zur Ansicht der Bücher ladet freundlichst ein

**W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk.**

Altensteig.

Empfehle mein Lager in



Grab- steinen

in jeder Steinart, sowie
in Granit, Syenit und
Marmor.

Zeichnungen und Muster liegen bei mir auf.

**Fritz Merkle
Grabsteingeschäft.**

**la. Bodenriemen, Brüstungstäfel und
sonstige Hobelware**

in Amerik. Pitt-Pine oder Deutschem Holze
liefern natur- oder künstlich trocken zu äußerst billigen Preisen
Graf & Kohler, Dornstetten
Hobel- und Dampfsägewerk.

Telephon Nr. 1.

Achtung!

Zwei Konkurrenten streiten sich darüber, ob die weiße, gelbfleischige Kartoffel Edelstein oder die weiße, weißfleischige Edelstein von beiden Sorten die Bessere wäre. Die weiße Edelstein gelbfleischige ist wohl, wie die letzten Jahre gelehrt haben, nicht die allerfrüheste, aber eine sehr ertragreiche Frühkartoffel, die in der größten Kartoffel-Gegend Norddeutschlands sehr gelobt wird. Die weiße, weißfleischige Edelstein ist auch nicht früher wie die weiße, gelbfleischige Edelstein, sonst wohl ganz gut, aber nicht widerstandsfähig gegen Nässe. — Ich offeriere: **Weiße Edelstein gelbfleischig**, 1 Postkoll. Mk. 1.60, 1 Ztr. Mk. 10.—, **Weiße Edelstein, weißfleischig**, 1 Postkoll. Mk. 1.50, 1 Ztr. Mk. 8.—.

Die beste aller Frühsorten aber ist:

Frühkartoffel „Nummer Eins“

Die früheste aller Kartoffeln war nachweisbar sogar im nördlichen Klima schon anfangs Juni mehlig und schmackhaft und erzielte auf dem Markte sehr hohe Preise.

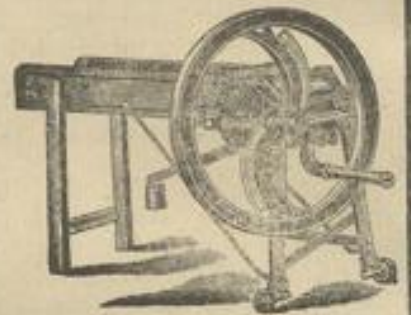
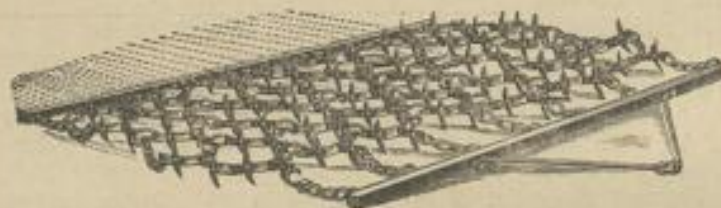


„Nummer Eins“ ist nach dem Urteil der hervorragenden Kenner Deutschlands die früheste, wohlgeschmeckteste und ertragreichste aller Frühkartoffeln. Wenn die bekannte, frühe Sechswochen und alle andern Sorten noch grün in der Erde liegen, wird „Nummer Eins“ geerntet und ist dann schon ebenso mehlig und schmackhaft, wie eine sehr gute Spätart im Winter. Es wurden nachweislich bis 150 Zentner, ca. 30facher Ertrag pro Morgen geerntet, von 10 Bfd. 3 Ztr. Herr Kgl. Garteninspektor Lindemuth in Berlin, Lehrer an der landwirthschaftlichen Hochschule schreibt darüber: „Die Knollen sind vollständig fehlerfrei, hell von Farbe, haben eine glatte Schale und nachliegende Augen; gefocht zeigen sie sich von vorzüglicher Beschaffenheit, sind mehlig, jedoch nicht proflessig, sondern sehr fein und wohl-schmeckend.“ Alle Frühsorten, mögen dieselben auch offeriert werden wie sie wollen, alle sind mindestens 14 Tage späte und nicht so mehlig und schmackhaft wie „Nummer Eins“. Ich versende Saat von „Nummer Eins“ solange Vorrat reicht. Ein 10 Bfd. Postkoll. für Mark 2.50. 20 Bfd. Mk. 4.25, ein Zentner Mk. 15.—

Leophil Ziegler, Erfurt,
Verband nur bei frostfreiem Wetter.
Bestellungen jetzt erbeten.

Gebr. Dürr, Rohrdorf.

Unser großes Lager



in landw. Maschinen aller Art

halten wir bestens empfohlen.

Reparaturen

an sämtlichen gewerbl. wie landw. Maschinen
werden schnellstens und billigt besorgt.

Altensteig.

Ich erlaube mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich fortwährend

Unterricht

erteile im Aufertigen von Blumen und Wanddekorationen aller Art, von gewöhnlichem bis feinstem Genre, bei billiger Vergütung. Bestandteile und Seidenpapier halte stets auf Lager.

Um fleißige Benützung des Unterrichts bittet höflich

Karoline Frey, Witwe
Marktplatz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 12. Febr. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
Predigt Luk. 6, 1—10. Lied: 272.
 $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Christenlehre Knaben:
5. Gebot. **Dienstag 2 Uhr**
Bissionskranz. **Mittwoch abend**
 $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Bibelstunde oberes Schulhaus.

Altensteig.

Fruchtpreise.

Schranzenzettel vom 8. Februar.

Neuer Dinkel	7	—	6 87	6 80
Haber	8	—	7 96	7 50
Berste	9	50	8 90	8 50
Woggen	9	—	8 85	8 80
Bohnen	—	—	7 50	—

Vittualienpreise.

$\frac{1}{2}$ Klg. Butter	80	n. 85
Zwei Eier	—	14

Familiennachrichten.

Verlobte: Gottfried Schneider von Obermusbach mit Marie Teufel von Vörsbach.
Hiezu: „Der Sonntag-Gast“ Nr. 7.



Seifenpulver Schneekönig

macht blendend weisse Wäsche
ohne dieser zu schaden,
erspart Arbeit, Zeit und Geld:
In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Sozaspulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Sozaspulver ist mehr wert wie alle Reven der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker wahrlich vorzukommen. Soza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm daselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Soza hat Tausende von Familien wieder veröhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern geettet, welche nachher kräftige Arbeiter und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Sozaspulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.



Gratis Probe.

Nr. 3534

Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. Briefe sind mit 30 Pfg. zu frankieren.

Coza Institut

(Dept. 3534)

62, Chancery Lane,
London, W. C. (England).

